



Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 80327 München

An den
Studentischen SprecherInnenrat
der Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Ihr Zeichen / Ihre Nachricht vom
19.12.2011

Unser Zeichen (bitte bei Antwort angeben)
C5-H2000.REG-9b/31 430
M-Nr.: 3513

München, 16.01.2012
Telefon: 089 2186 2466

Wunschzettel 2011

Sehr geehrter Herr Christoph,
sehr geehrter Herr Mardi,

in der etwas ruhigeren Zeit um die Jahreswende zählte zu meiner Festtags-
lektüre auch die originelle, an den „Weihnachtsheubisch“ bzw. den „bil-
dungspolitischen Papa“ gerichtete hochschulpolitische Wunschliste der Re-
gensburger Studierendenvertretung.

Das neue Jahr mit hoffnungsvollen Wünschen und Vorsätzen zu Beginn, ist
eine gute Tradition, der auch ich mich verpflichtet fühle. Damit Wünsche
schließlich Wirklichkeit werden können, muss allerdings jeder das in seinen
Kräften Stehende dazu beitragen. Bei politischen Gestaltungsaufgaben, um
die es hier geht, erweist sich dabei eine nüchterne Positionsbestimmung
und Analyse der Handlungsmöglichkeiten in der Regel als hilfreicher als ein
bloßer Wunschzettel an das Christkind.

Ich darf Ihnen daher meine Sicht der Themenfelder erläutern, die Sie in
Ihrem Schreiben ansprechen:



Gebäudesanierung

In der Einschätzung, dass eine Grundsanierung der Regensburger Universität erforderlich ist, stimme ich voll mit Ihnen überein.

Das Bauprogramm für das Regensburger Stammgelände wurde von 1965 bis 1977 realisiert; die in die Jahre gekommenen Gebäude und Anlagen sind mittlerweile überholungsbedürftig.

Die Generalsanierung des Hochschulstammgeländes, deren erster Schritt die Sanierung der Mensa war, ist längst in Angriff genommen. Die Gesamtmaßnahme wird sich bis weit in das nächste Jahrzehnt hinziehen. Dies liegt nicht nur an den exorbitanten Kosten – die aktuellen Hochrechnungen gehen von einem Gesamtvolumen von rd. 650 Mio. € aus –, sondern auch an den organisatorischen Zwängen in einem laufenden Hochschulbetrieb. Ein Beispiel hierfür ist die aktuelle Errichtung des Neubaus für die Biologie mit Baukosten von rd. 70 Mio.€. Das Ausweichgebäude muss erst verfügbar sein, ehe man dann schrittweise die Sanierung der angrenzenden Gebäude für die Naturwissenschaften angehen kann.

Finanzierung der Hochschulen

Auch hier stimme ich mit Ihnen überein, dass eine auskömmliche Finanzierung der Hochschulen – und darüber hinaus auch eine auskömmliche Finanzierung des Bildungssektors insgesamt – von zentraler Bedeutung ist für die Zukunft unserer Gesellschaft. Investitionen in die Bildung und namentlich auch Investitionen in die Hochschulen haben für die Staatsregierung daher höchste Priorität.

Wieviel hier tatsächlich geleistet wurde und weiter geleistet wird, wird in der öffentlichen Wahrnehmung leider immer wieder verdrängt. Ich kann bis zu einem gewissen Grad sogar nachvollziehen, dass man als Studierender, der sich vielleicht gerade über einen übervollen Hörsaal, ein in der Biblio-

thek bereits ausgeliehenes Fachbuch oder die lange Wartezeit zur Korrektur seiner Prüfungsaufgaben geärgert hat, Gefahr laufen kann, vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen und in das ebenso beliebte wie sachlich unvertretbare Lamento mit einzustimmen, wonach angeblich die Studienbedingungen schlecht, die Hochschulen unterfinanziert und die Ressourcenausstattung unzureichend sein sollen.

Tatsache ist dagegen, dass der Freistaat Bayern heuer 15,7 Mrd. € und damit ein Drittel seines Gesamthaushalts in die Bildung investiert. Er gilt damit zu Recht mit großem Abstand als Bildungsland Nr.1 in Deutschland, wie unlängst der Deutsche Lernatlas als jüngste Studie der Bertelsmann Stiftung bestätigt hat.

Der hohe Stellenwert, den wir dem Bildungsbereich zumessen, kommt auch in unseren Investitionen für die Hochschulen zum Ausdruck: Zusätzlich zur „Hochschulmilliarde“, dem bisherigen Ausbauprogramm für den doppelten Abiturjahrgang mit 38.000 zusätzlichen Studienplätzen und 3.000 zusätzlichen Personalstellen, werden wir im Jahr 2012 mit weiteren 400 zusätzlichen Personalstellen den Einstieg in den Aufbau von 10.000 weiteren Studienplätzen schaffen.

Dass etwa an der Universität Regensburg, die noch vor fünf Jahren rd. 18.000 Studierende hatte, heute rd. 20.000 Studierende eingeschrieben sind, mag verdeutlichen, welcher hochschulpolitischer Kraftakt sich hinter diesen Zahlen verbirgt. Wir sind jedenfalls stolz darauf, dass es gelungen ist, so vielen jungen Menschen den Zugang zur Hochschulbildung zu eröffnen – allen Unkenrufen zum Trotz ohne größere Verwerfungen beim Übergang des doppelten Abiturjahrgangs an die Hochschulen und bei der Aussetzung der Wehrpflicht. Und wir sind auch stolz darauf, dass wir mit dem Nachtragshaushalt 2012 wieder 169 Mio. € zusätzlich für den erweiterten Bildungsbereich ausgeben können, ohne dabei wie andere Länder die Staatsverschuldung weiter erhöhen zu müssen.

Studienbeiträge

Wenn es denn richtig wäre, dass Studienbeiträge eine „wirkliche Bildungshürde“ wären, wären sie an staatlichen Hochschulen nicht gerechtfertigt – doch auch hier sprechen die Fakten eine ganz andere Sprache: Tatsächlich sorgen die Befreiungstatbestände aus sozialen Gründen und das Angebot zinsgünstiger elternunabhängiger Studienbeitragsdarlehen mit späterer einkommensabhängiger Rückzahlung dafür, dass niemand aus finanziellen Gründen auf ein Studium verzichten muss. Die Entwicklung der Studierendenzahlen ist der beste Beleg dafür, dass von einer vom Studium abschreckenden Wirkung der Studienbeiträge keine Rede sein kann.

Ich habe bei meinen Ausführungen zur Hochschulfinanzierung angemerkt, welchen Kraftakt es für den Freistaat Bayern – genauer gesagt, für den bayerischen Steuerzahler – bedeutet, so vielen begabten jungen Menschen wie möglich die Chance zu bieten, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Bildung ist nicht zum Nulltarif zu haben – weder für die Gesellschaft insgesamt noch für die Studierenden selbst. Ich halte es daher für legitim und notwendig, dass diejenigen, die als künftige Akademiker von den ihnen gebotenen Studienmöglichkeiten am meisten profitieren werden, dafür im Rahmen des Zumutbaren auch einen finanziellen Beitrag leisten und Mitverantwortung übernehmen für das Gelingen dieser Kraftanstrengung.

Studentische Mitbestimmung

Die Studierenden tragen als Mitglieder der Hochschule ebenso wie die übrigen Hochschulmitglieder auch Mitverantwortung dafür, dass die Hochschule ihre Aufgaben erfüllen kann. Spiegelbild dieser studentischen Mitverantwortung sind Mitsprache- und Mitentscheidungsrechte der Studierenden in denjenigen Fragen, die sie als Studierende betreffen.

Für eine wirksame Wahrnehmung der studentischen Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht bedarf es keines rechtlichen Zusammenschlusses aller

Studierenden in einer verfassten Studierendenschaft, wohl aber einer angemessenen Vertretung der Studierenden in den zentralen Hochschulorganen Senat und Hochschulrat.

Ich bin der Meinung, dass wir nach Wegen suchen sollten, die Vertretung der Studierenden in diesen Hochschulorganen zu stärken – auf der Ebene der für die einzelnen Hochschulen geltenden Spezialregelungen ebenso wie auf der Ebene des Bayerischen Hochschulgesetzes als gesetzgeberrischem Leitbild. Hier Verbesserungen zu erreichen, sehe ich als Aufgabe und Auftrag für das Jahr 2012 an, und ich bin gerne bereit, eine entsprechende politische Diskussion mit anzustoßen.

Von der Universität Regensburg wurden mir in den letzten Wochen Vorschläge für eine Änderung der Zusammensetzung des dortigen Senats und Hochschulrats in Abweichung vom Bayerischen Hochschulgesetz vorgelegt. Meines Erachtens bietet die dort beabsichtigte Neustrukturierung dieser beiden Hochschulorgane die Chance, gezielt auch nach speziell dieser Hochschule angemessenen Wegen für eine Stärkung der studentischen Mitwirkungsrechte zu suchen. Diese Chance sollte durch eine nochmalige hochschulinterne Diskussion der an der Universität Regensburg künftig maßgeblichen Struktur von Senat und Hochschulrat genutzt werden. Ich habe mir daher erlaubt, Abdruck dieses Schreibens sowie Ihres Bezugsschreibens vom 19.12.2011 Herrn Rektor Strothotte zur Information zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für das Neue Jahr verbleibe ich

Dr. Wolfgang Heubisch